

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 6

Artikel: Americana
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

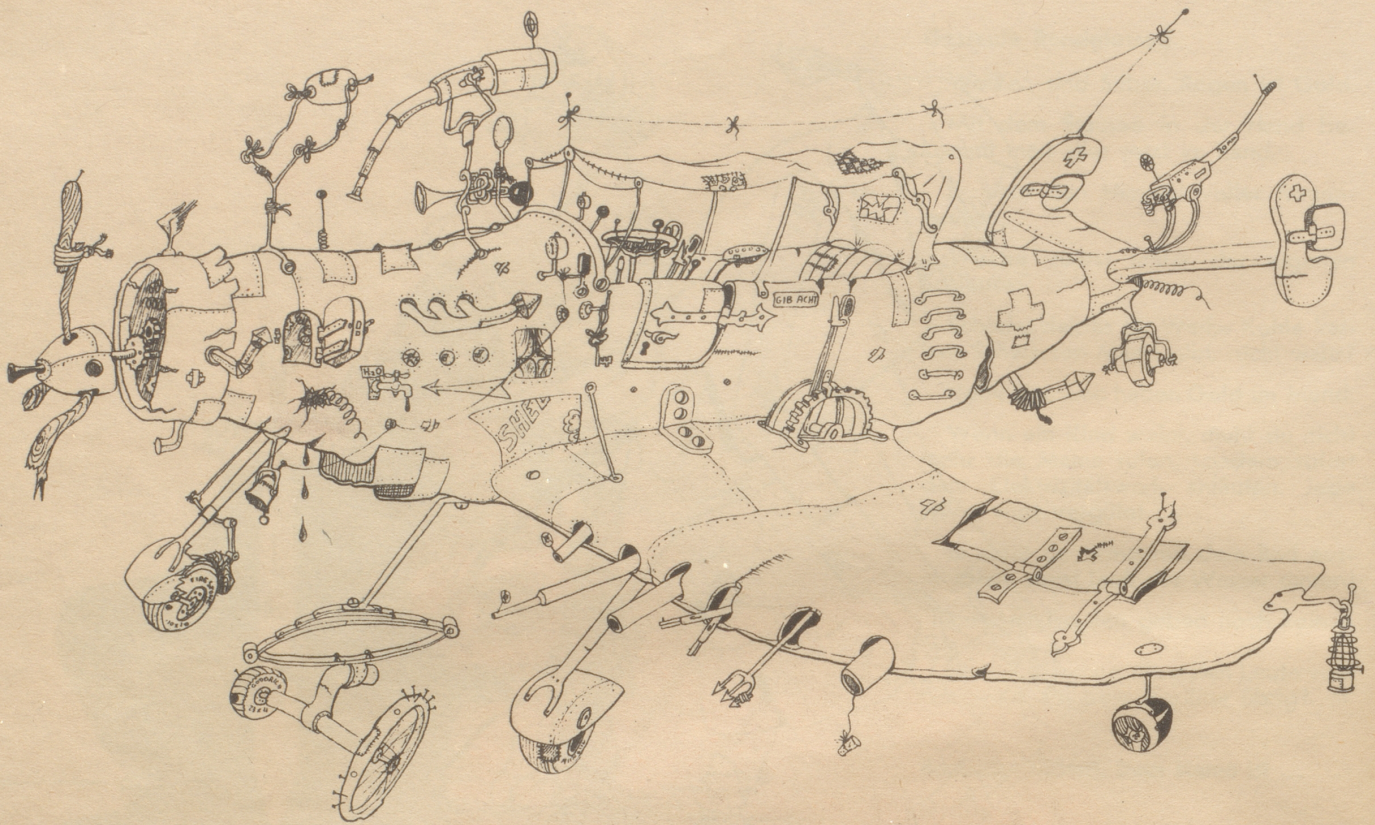
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vampir-Occasion

AMERICANA

In einer Auslage stapelt sich ein großer Stoß von Bibeln, die sehr billig angeboten werden. Und daneben steht geschrieben:

«Satan zittert, wenn er sieht, wie billig die Bibel zu haben ist.»

+

Mr. Tompkins muß in einem kleinen Landwirthshaus übernachten. Er mustert das Zimmer und sagt zu dem kleinen Neger, der ihn hinaufgeführt hat: «Es ist ganz gut, daß hier für den Fall eines Feuers ein Seil bereit liegt, wozu aber ist die Bibel auf dem Tisch?»

«Das ist für den Fall, daß der Strick auch schon verbrannt ist», erklärt der Neger.

+

In Minnesota hatte der Zug die Kuh eines schwedischen Farmers namens Jensen überfahren. Nach entsprechender Zeit erhielt er den Besuch eines Agenten der Bahnverwaltung.

«Wir verstehen natürlich», sagte der Agent, «daß Ihre Kuh ein sehr gutes, wertvolles Tier war, und wir trauern mit Ihnen und Ihrer Familie; aber, Mr. Jensen, Sie müssen die Sache auch von der andern Seite her betrachten. Ihre Kuh hatte auf unsern Geleisen nichts zu

suchen. Diese Geleise sind unser privates Eigentum, und wenn die Kuh sie betrat, so hat sie sich einer Gesetzeswidrigkeit schuldig gemacht. Und, technisch ausgedrückt, haben Sie selber, als Eigentümer der Kuh, sich einer Gesetzeswidrigkeit schuldig gemacht. Aber wir haben nicht die Absicht, die Sache vor Gericht kommen zu lassen. Was würden Sie also als angemessene Erledigung zwischen Ihnen und der Bahn ansehen?»

«Nun», sagte Mr. Jensen langsam, «ich bin nur ein armer schwedischer Farmer, aber ich will Ihnen gern zwei Dollar geben.»

+

Mrs. Williams ist vor kurzem von einer längeren Europareise zurückge-

kehrt. Bei dem ersten Tee, den sie gibt, fragt eine Dame: «Und Sie waren auch in Rom?»

«Offen gestanden, meine Liebe, ich weiß es nicht», erwidert Mrs. Williams. «Sie müssen nämlich wissen: mein Mann hat immer die Fahrkarten genommen.»

+

«In Ihrem Alter konnte ich zwanzig Meilen zu Fuß gehn wie nichts. Einmal bin ich sogar dreißig Meilen weit gegangen, nur um einem Lumpen ein paar Ohrfeigen zu geben.»

«Und zurück sind Sie auch zu Fuß gegangen?»

«Nein, ich wurde im Krankenwagen gefahren.»

N. O. S.

Aus der Schule geplaudert

Ein — schon längst — verstorbener Lehrer der ehemaligen Oberen Realschule in Basel besaß einen riesengroßen Folioband als Notenbuch. (Böse Zungen behaupteten, er habe während der ganzen Unterrichtszeit nie ein anderes gehabt.) Wenn nun ein Schüler während der Repetition nichts wußte, so begann er nach rückwärts zu blättern und, wenn er die gesuchte Stelle gefunden zu haben schien, pflegte er zu sagen: «Kannscht absitzte Bueb, schon dei Vadder hat nix gwußt!»

Eg.

